



Blick ins Ruhrtal

rungen an. Gleichzeitig wurde aber auch die Chance genutzt, einen Teil des Ufers naturnah zu gestalten. So bieten künstlich geschaffene Feuchtgebiete heimischen Tier- und Pflanzenarten neuen Lebensraum.

Kemnader See

Kulturell nicht provinziell

Natürliches Freizeitangebot macht sicher nicht allein den Freizeitwert einer Stadt aus.

Man hat sich in Witten seit jeher bemüht, trotz der vielseitigen Angebote

der benachbarten Großstädte auch kulturell eigenständig und lebendig zu bleiben. Finanziell notwendige Beschränkungen auf die Förderung lokaler Besonderheiten haben sich als Tugend erwiesen. So findet man im Märkischen Museum zwar keine umfangreiche Kunstsammlung alter Meister, dafür aber eine gutbestückte Sammlung zur Malerei und Graphik seit der Jahrhundertwende. Über den Kreis der weithin Anerkannten hinaus wurden besonders die Arbeiten von Künstlern des Ruhrgebietes berücksichtigt.

Das Heimatmuseum der Stadt enthält neben der lebendigen Darstellung historischen Alltagslebens eine wissenschaftliche Spezialbibliothek mit 30 000 Bänden zur Geschichte und Landeskunde Westfalens. Diese Bücher sind nicht nur tote Ausstellungsstücke, sondern können von Interessenten entliehen werden.

Der städtische Saalbau – 1975 mit einem Kostenaufwand von 26 Mio DM fertiggestellt – darf nicht unerwähnt bleiben, wenn von Kultur die Rede sein soll. Ein solches für Witten recht ehrgeiziges Projekt erfüllt seine Funktion als kulturelles Zentrum erst dann, wenn der Bürger sich dort am rechten Platz fühlt. Das ist mittlerweile geschehen, die Wittener verstehen den Saalbau nicht als ehrwürdigen Musentempel, sondern als ihren Treffpunkt für Geselligkeit. Ein sehr eigenwilliges Programm aus Theatergastspielen und Konzerten bis hin zu Unterhaltungsveranstaltungen, Vereinsbällen, Vorträgen

